## Eine schöne Frau.

Von A. Lütetsburg.

(Fortsetzung.)

Rhoda schüttelte verzweifelnd den Kopf.

„Ich glaube nicht, daß Herr v. Hohenthal sein Wort zurücknimmt", sagte sie leise.

„Nicht unter gewöhnlichen Umständen, aber unter besonderen. Sage Du ihm, daß er sich nicht schlagen soll. Bitte ihn auf den Knien, sein Leben nicht zu gefährden — um Deinetwillen."

Frau von Loschwitz schauerte in sich zusammen. Wenn Erwin von Hohenthal fiel, dann war die Welt für sie eine Wüste. Sie lebte jetzt und war glücklich, wenn sie ihn sah. Der Gedanke an seinen Tod ließ ihr das Blut in den Adern erstarren. Und dennoch! Nicht einen Moment dachte sie daran, Frau von Försters Rath zu befolgen.

Ruhig erhob sie das Antlitz, es war wachsbleich, aber ein sanfter, milder Schein lag darüber ausgebreitet, in diesem Augenblick hatte sie auch Frau v. Förster verziehen.

„Nein, gnädige Frau, das werde ich nicht thun", sagte sie leise, aber bestimmt. „Niemals werde ich Worte an einen Fremden richten, auch dann nicht, wenn ich dadurch sein Leben schützen könnte. Ich bin die Gattin des Herrn v. Loschwitz und nie würde ich dies auch nur einen Moment vergessen. Ihr Amt ist es, unnützes Blutvergießen zu hindern. Was mich anbelangt, so habe ich keinen Grund, mich in die Ehrenhändel zweier mir fernstehender Männer zu mischen."

„Rhoda", schrie Frau v. Förster auf. „Ist das Dein letztes Wort?"

„Zweifeln Sie daran, gnädige Frau?"

„Dann ist Erwin v. Hohenthal ein todter Mann", ächzte die schöne Frau.

Auch Rhoda zitterte, aber sie bezwang sich. Sie war es ihrem Gatten schuldig, nicht zu wanken.

„Versuchen Sie Ihren Einfluß geltend zu machen, gnädige Frau, Ihr Gemahl wird vielleicht Ihren ernsten Bitten nicht widerstehen."

Frau v. Förster sah sie mit einem wirren Ausdruck an.

„Rhoda, Du hast nie geliebt", stieß sie hervor.

Wenige Augenblicke später hatte sie das Haus verlassen.

Rhoda, möchtest Du nicht heute Abend in das Theater gehen?"

„Willst Du mich begleiten, Kurt?"

„Nein, ich muß in den Klub, es gilt einen Abschiedsschmaus. Einer der Kameraden wünscht sich zu verabschieden."

„Dann möchte ich lieber nicht gehen."

„Thu mir den Gefallen. Du langweilst Dich. Um zehn Uhr komme ich vielleicht, Dich abzuholen."

Sie gab endlich nach. Vielleicht zerstreute es sie und beseitigte die quälenden Gedanken. Sie fühlte sich namenlos unglücklich. Ununterbrochen hörte sie Frau v. Förster sagen: „Erwin v. Hohenthal ist ein todter Mann!"

Und wenn er es war? War es ein so großes Unglück für sie? Welchen Qualen entging sie durch seinen Tod — vielleicht auch er selber?

So dachte sie, und doch ängstigte sie der Gedanke, ihn nicht mehr zu sehen, auf entsetzliche Weise. So war doch das Leben erträglich. Sie sah ihn, sie sprach mit ihm und in seinen Augen erblickte sie seine grenzenlose Liebe zu ihr. Konnte sie mehr verlangen, mehr wünschen? Und nun sollte sie dies Alles vielleicht missen, nie mehr in seine Augen sehen und seine Stimme hören? Wenn sie doch zu ihm ging?

Heißes Roth ergoß sich über ihre Wangen und die bleichen Lippen flüsterten: „Deinen Pflichten treu!" Und dann war der Kampf vorüber. Still und ruhig ging sie an ihre gewohnten Beschäftigungen, aber die Stunden schlichen langsam, unendlich langsam vorüber. Dann hörte sie den Wagen, der sie in das Theater bringen sollte, vorfahren und Nell meldete es ihr an. Sie folgte ihr und ließ sich in den Wagen heben.

Wie eine Träumende saß Rhoda in ihrer Loge. Auch Herr v. Förster führte seine Frau in ihre Loge, und Rhoda konnte es nicht unterlassen, wiederholt prüfend hinüber zu schauen.

Weder Herr v. Förster noch seine schöne Gemahlin befanden sich in einer ungewöhnlich ernsten Stimmung. Herr v. Förster richtete sein Glas nach allen Himmelsgegenden und Rhoda sah, wie er mit zwei Damen in der Theaterloge kokettirte, während seine Gemahlin in glänzender Toilette sich eifrig und sehr heiter mit zwei Offizieren unterhielt.

Und mittlerweile saß Rhoda klopfenden Herzens, kaum wissend, was um sie her vorging. Sie sah den Vorhang in die Höhe gehen, sie sah die Personen und erkannte die Stimmen, aber weiter nichts — es war ihr unmöglich, ihre Gedanken von dem abzulenken, was sie so leidenschaftlich bewegte.

Aber vielleicht war keine Gefahr mehr vorhanden, vielleicht hatte Frau v. Förster ihren Gatten bestimmt, andere Arrangements zu treffen, es wäre ja unmöglich, sie jetzt so zu sehen, nachdem sie am Morgen desselben Tages so unsagbar geängstigt gewesen. Ja, gewiß, es war so, und Rhodas eigene Angst und Unruhe eine Thorheit.

Und dennoch vermochte sie sie nicht abzuschütteln, diese Angst, welche ihr die Kehle zuschnürte. Vergebens brachte sie alle Vernunftgründe zu Tage, sie wollten nicht Stich halten, und das Stimmengewirr in den Zwischenakten, das Flimmern der Lichter wurde ihr unerträglich. Wäre sie doch daheim geblieben! In der Einsamkeit und Stille ihres Gemaches wäre sie vielleicht ruhiger geworden.

Rhoda sah nach ihrer Uhr. Es war erst gegen Neun. Um Zehn wollte Kurt kommen und sie abholen — es war ihr unmöglich, so lange zu bleiben. Freilich, ihr Wagen wartete noch nicht. Die junge Frau fühlte eine heimliche Angst, allein durch die Straßen zu gehen, und dennoch war dies ja nichts im Vergleich dagegen, hier zu bleiben. Kaum hatte Rhoda den Gedanken erfaßt, fort zu gehen, schritt sie auch an die Ausführung. Unbemerkt, wie sie glaubte, verließ sie die Loge und eilte in die Garderobe. Hastig schlüpfte sie in ihre Umhüllung und verließ dann rasch das Haus.

Zögernd stand sie unten am Eingange einen Moment still. Was sollte sie thun? Was würde Kurt sagen? Eben kam da ein Haufen lärmender und singender Männer herauf. Die junge Frau zitterte — sie blieb stehen bis sie vorüber waren, aber dann verließ sie das schützende Portal.

Ein feiner Regen rieselte vom Himmel hernieder und ein kalter Wind schlug ihr die Tropfen in das Gesicht, und dennoch athmete sie wie erleichtert auf, Alles war besser, als dort zu bleiben. Sie schritt schnell vorwärts, aber der Boden war durchnäßt, und schon nach einigen Sekunden fühlte sie mit Schrecken, daß die Atlasschuhe nicht für nächtliche Fußwanderungen berechnet waren. Zögernd blieb sie stehen, um dann wieder rascher vorwärts zu eilen — sie mußte nun aushalten.

Plötzlich verdunkelte ein Schatten ihren Weg. Erschrocken sah sie auf; vor ihr stand eine in einen Mantel gehüllte Gestalt. Rhoda stieß einen leisen Schrei aus.

„Gnädige Frau! Um's Himmels willen! Sie sind es! Sehe ich recht?"

Die junge Frau wankte, sie fand keine Entgegnung. Nun sah sie ihn doch noch einmal, hörte die tiefe, klangvolle Stimme.

„Herr v. Hohenthal — ja, ich bin es", gab sie zur Antwort. „Ich verlasse soeben das Theater — ich habe mich entsetzlich gelangweilt."

„Gelangweilt — heute, gnädige Frau?" lautete die verwunderte Frage. „Werden Sie meine Begleitung annehmen?

„Ich bitte darum — es ist doch nicht so leicht, sich hier im Dunkeln zurechtzufinden."

„Sie thun unrecht daran, gnädige Frau. Abgesehen von dem entsetzlichen Wetter, in dieser Stunde sind Sie zahllosen Unannehmlichkeiten ausgesetzt."

Er reichte ihr den Arm und tief aufathmend legte sie ihre Hand hinein.

Schweigend schritten beide ein paar Minuten lang neben einander, jedes mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Der Rittmeister hatte sich aus dem Kreise seiner Kameraden heimlich fortgestohlen, nachdem er von Kurt in Erfahrung gebracht, daß Rhoda im Theater sei. Man wußte ja nicht, was der Morgen brachte — vielleicht sah er sie nie mehr. Sollte er aus der Welt gehen, ohne ihr gesagt zu haben, wie er sie liebte? Er hatte daran gedacht, es ihr in den hell erleuchteten Räumen, vor den Augen der Welt zuzuflüstern. Nun fand er sie hier — da sah Niemand, wenn er ihr Lebewohl für immer sagte.

Leise zog er den Arm der jungen Frau fester an sich, er fühlte, wie sie zusammenschauerte und dann wie geängstigt, schneller vorwärts schritt. Und doch war es noch ein weiter Weg.

„Ich habe nicht daran gedacht, daß es draußen so unheimlich sein könne," sagte Rhoda, um das beängstigende Schweigen zu unterbrechen, „es ist gut, daß Sie mich gerade trafen — ich glaube doch, ich hätte gewünscht, nicht allein fortgegangen zu sein. Sonderbar, daß Sie mich gerade treffen mußten."

„Allerdings, gnädige Frau, und doch möchte ich es nicht so sehr sonderbar finden. In meinen Augen ist es der Wille der Vorsehung — wissen Sie, wohin ich wollte?" Herr von Hohenthal sprach so ernst.

„Nein", entgegnete Rhoda.

„Ins Theater, gnädige Frau, zu Ihnen."

„Zu mir?"

Das heiße Blut war ihr in die Wangen gestiegen, eine seltsame Ahnung hatte sie erfaßt. Die Angst wollte nicht von ihr lassen, und doch dankte sie dem Himmel für dieses Zusammentreffen, doch fühlte sie sich namenlos glücklich.

„Zu Ihnen — um Abschied zu nehmen", entgegnete Herr v. Hohenthal ernst und ruhig.

## Aus der Stadt und Umgebung.

* [Schlachthof-Kommission.] Gestern fand wieder eine Sitzung statt, in welcher alle Gründe für und wider die Anlage eines Viehhofes sowie der Wunsch der Fleischer-Innung, daß der Schlachthof auf dem städtischen Holzplatze errichtet werden möge, nochmals eingehend erörtert wurden. Da der Holzplatz für eine kombinirte Schlacht- und Viehhofs-Anlage zu klein ist, hat man bei der Pfännerschaft angefragt, ob dieselbe event. geneigt

## Kleine Mittheilungen.

* [Rohe Gemüther.] Ein unwürdiges Spiel wird dem „Kiewij." zufolge im Kirchdorf Ilbowo in Rußland von der ausgelassenen männlichen Jugend seit langer Zeit mit der ausgedörrten Leiche des vor mehr als 100 Jahren dort in der Kapelle beigesetzten Gutsbesitzers G. getrieben. Die Leiche ist wie eine Mumie ausgetrocknet und bis auf die Augen, an deren Stelle tiefe Einsenkungen nachgeblieben sind, völlig erhalten, es hängen sogar noch Fetzen eines Uniformrockes daran. Die Jugend benutzt diese Leiche als Schreckmittel, indem sie sie vor die Thüren der Schänke oder der Spinnstube so hinstellen, daß sie dem Oeffnenden in die Arme fallen muß, es ist sogar vorgekommen, daß sie bei Schlägereien gewissermaßen als Keule benutzt worden ist. Mehrmals wurde die Gruft zugemauert, aber die Bauern, welche vor diesem Todten, „welchen die Erde ausstößt", keine rechte Achtung haben, holten die Leiche immer wieder vor. Neulich ist die Gruft dieses Todten, welchem die Grabesruhe nicht gegönnt wird, wieder zugemauert worden.

* [Eine seltsame Trauung.] Vor dem Magistrate in Wien fand kürzlich eine Civiltrauung unter eigenthümlichen Umständen statt. Ein Geschäftsmann, christlicher Konfession, der vor einigen Jahrzehnten in Deutschland eine Ehe mit einer Israelitin eingegangen hatte, seit Jahren in Wien ansässig ist, wurde aufmerksam gemacht, daß seine Ehe nach den österreichischen Gesetzen nicht als giltig angesehen werden könne und eventuell die Kinder des Erbrechts verlustig würden. In Folge dessen sah sich der Betreffende veranlaßt, vor dem Wiener Magistrate die Noth-Civilehe einzugehen, und es verdient als Kuriosum angeführt zu werden, daß bei der Eheschließung die Enkel des Paares als Zeugen der Trauung erschienen.

* [Die Kohlensäure aus Brunnen und Kellern zu entfernen.] Wie viele Unglücksfälle durch die in den unteren Luftschichten von Kellern, Brunnen, Schachten sich sammelnde Kohlensäure herbeigeführt worden sind, ist bekannt; es ist aber oft mit der größten Schwierigkeit verknüpft, die Luft in solchen Räumen durch Ventilation wieder zu reinigen. Ein leicht anwendbares und unfehlbares Mittel, die Reinigung der Luft vorzunehmen, ist ausgeglühte Holzkohle. Dieselbe wird frisch ausgeglüht und in diesem Zustande in einem Kessel oder anderem dazu passenden Gefäß bis nahe an die Oberfläche des Wassers in den Brunnen oder bis zum trockenen Kellerboden herabgelassen; die Kohle wird, sobald sie in die mit Kohlensäure bereicherte Luftschicht gelangt, alsbald verlöschen. Da die ausgeglühten Holzkohlen die Eigenschaft besitzen, binnen 24 Stunden das Fünfunddreißigfache ihres Volumens an Kohlensäure zu absorbiren, so beginnt natürlich sofort nach dem Herablassen des Kohlengefäßes die Absorption. So lange eine von Zeit zu Zeit zur sicheren Probe hinabgelassene brennende Kerze noch verlischt, wenn sie die infizirte Luftschicht erreicht, ist der Absorptionsprozeß nicht vollendet, und müssen, bis dies erreicht ist, stündlich frische, glühende Kohlen hinabgelassen werden.

* [Auch amerikanische Schauspieler und Schauspielerinnen], so wird aus London geschrieben, sind nicht frei von Aberglauben, Edwin Booth weigert sich, in einem Hotel ein Schlafzimmer zu beziehen, das eine ungerade Nummer hat. Lawrence Barrett will für seine Truppe kein Mitglied, sei es Mann oder Frau, engagiren, das in seinem Namen mehr als ein f aufweist. Clara Morris betritt keine Bühne, auf der ein Nagel sichtbar ist, und wartet, bis man ihn entfernt hat. Ada Rehan hat eine große Angst vor Stecknadeln, deren Kopf gegen sie gekehrt ist; sie sieht darin ein böses Vorzeichen. Wenn Bühnenkünstler der alten, abgelebten Welt dergleichen Schrullen hätten, wie würde man jenseits des Atlantischen Oceans darüber lachen!

* [Das Wirthshaus zu den Hühnerfedern in Peking.] Es gibt in China der Bettler außerordentlich viele, und sie lassen sich in drei verschiedene Klassen bringen. Die einen verdienen wirklich Mitleid, sie sind elend, lahm oder mit schmerzhaften Hautkrankheiten behaftet. Die anderen geben sich durch künstliche Mittel den Schein, als seien sie gebrechlich und krank, und die dritte, die zahlreichste Masse endlich, besteht aus Blödsinnigen und Verrückten. Sie alle bilden eine durch das ganze Reich verbreitete, große Gemeinde, über welche ein wirklicher Bettelkönig seine Verordnungen erläßt, und werden durch ihre Menge und durch ihre Zudringlichkeit zu einer wahren Landplage. Es ist einem Hausbesitzer oder einem Handelsmanne, der öffentlich seine Waare ausbietet, nicht gut möglich, einen derselben abzuweisen, weil er sonst ihr ganzes Heer gegen sich in Bewegung setzte. In manchen Fällen schließen Kaufherren, welche von den Besuchen dieses Gesindels verschont bleiben wollen, mit den Häuptern der Bettlergemeinde besondere Verträge, zahlen denselben eine bestimmte Summe und erhalten von ihnen einen beschriebenen Papierstreifen, den sie an die Thürpfosten befestigen und der sie innerhalb einer bestimmten Frist vor Bettlern schützt. Trotz der Anzahl dieser Zudringlichen, welche täglich in den Läden befriedigt sein wollen, ist die daraus erwachsende Ausgabe für die Bürger doch verhältnißmäßig gering, da die chinesische Münze dem Stand der Dinge angemessen ist. Einhundert chinesische Kupfercash betragen ungefähr zwei Silbergroschen und fünf Pfennig, und jeder Bettler erhält nie mehr als ein Cash, ja oft noch weniger als ein Cash und zwar wird dies auf folgende eigenthümliche Weise ermöglicht. An jeder Schnur von hundert Cash ist eine Anzahl schlechte; diese werden entweder den Bettlern gegeben, oder der Bettler legt ein schlechtes hin und nimmt ein vollwichtiges dafür in Empfang, so daß er auf diese Weise nur ein halbes Cash oder einen Sechtelpfennig erhält. In Peking hat eine Aktiengesellschaft das Ki-nao-sen oder Hühnerfederhaus gebaut. Ein sehr großer Saal in diesem Kabial der Bettler ist zu einem einzigen, ungeheueren Bett hergerichtet. Männer und Weiber, jung und alt, jeder ohne das geringste Ansehen der Person hat hier Zutritt. Jeder macht sich zu Abend sein Nest so gut er kann, und legt sich auf dem Ozean von Federn zurecht. Anfänglich erhielt jeder Schläfer eine kleine Decke zum Schutze für die Nacht; da aber die Decken sehr schnell wieder verschwanden, wahrscheinlich durch das Dienstpersonal des Hauses selbst wieder zum Verkauf gebracht, ward eine ungeheuere, gemeinschaftliche Filzdecke angefertigt, die so groß ist, daß sie den ganzen Schlafsaal bedeckt. Während des Tages wird diese Gesellschaftsdecke durch Schnuren und Rollen nach der Decke des Zimmers empor gezogen, hat sich aber am Abend jeder zurecht gelegt, so läßt man sie herab, und dann heißt es aufpassen, daß man eines von den Löchern trifft, welche zum Durchstecken der Köpfe hineingeschnitten sind, sonst läuft man freilich Gefahr zu ersticken. Ebenso muß man am Morgen vorsichtig den Kopf wieder aus dem Halsloche ziehen, sobald mit dem Tantam das Zeichen zum Aufwachen gegeben ist und die Decke von dem großen Neste gleichzeitig emporgehoben wird.

* [Der Ehrentag der Hunde.] Am Dienstag wurde in Hietzing und Penzing (Wien) ungeheure Heiterkeit dadurch hervorgerufen, daß in frühester Morgenstunde der Hund eines Dienstvermittlers, ein großer, häßlicher Zughund, festlich aufgeputzt, in der Straße von Hietzing und Penzing von seinem Herrn umhergeführt wurde. Der Hund trug um den Hals einen schönen Lorbeerkranz, am Kopfe saß ihm ein Kranz aus gelben Rosen, während an der Spitze des Schweifes ein schönes Bouquet von Rosen, Coquelicots, Vergißmeinnicht und anderen Blumen angebracht war. An dem Halsband hing ein Zettel, auf welchem zu lesen war: „Zu Ehren des heutigen Tages, dem Ehrentag der Hunde, 25. August 1885, Aufhebung des Maulkorbzwanges." Man kann sich vorstellen, daß der Aufzug dieses Hundes überall Lachen erregte, und die Hundebesitzer in den genannten Vororten freuten sich daß dieser „Demonstration".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850902021/fragment/page=0001

wäre, einen Theil ihres angrenzenden Kohlenplatzes an die Stadt abzutreten. Diese Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, doch soll die Pfännerschaft zum Verkauf von circa 5 Morgen Terrain bereit sein. Die große Mehrheit der Kommission ist, dem Vernehmen nach, auch in dem Falle gegen den Holzplatz, wenn derselbe vergrößert werden kann: sie glaubt, daß ein Viehhof nur dann prosperiren und eine günstige Entwickelung des Vieh-Großhandels herbeiführen kann, wenn er möglichst unmittelbar am Central-Güterbahnhofe angelegt wird. Die diesem Plane entgegenstehenden Bedenken der Fleischer hält man für unbegründet; bei der Debatte hierüber wurden, wie wir hören, die Stadtpläne von Chemnitz, Dresden, Köln 2c. vorgelegt, und es ergab sich daraus, daß die dortigen Schlacht- und Viehhöfe, welche zum Theil von den Fleischer-Innungen selbst angelegt sind, keineswegs näher zum Centrum und günstiger zu den verschiedenen Stadttheilen der betreffenden Orte liegen, wie das hier mit den Freiimfelder Aeckern der Fall sein würde. Der Herr Stadtbaurath hat auch bereits eine Skizze für die daselbst geplante Schlacht- und Viehhofsanlage ausgearbeitet, von welcher die Kommission mit Interesse Kenntniß nahm. Jetzt sollen nun noch Bohrversuche in den Freiimfelder Aeckern vorgenommen werden, um der Kommission die Ueberzeugung zu verschaffen, ob dort genug Wasser für Reinigung 2c. des Etablissements vorhanden ist oder ob es nöthig sein würde, die städtische Wasserleitung dahin auszudehnen, was man aus Ersparnißrücksichten zu vermeiden wünscht. Nächsten Montag will die Kommission eine Besichtigung des Terrains, sowie der Bohr- und Pumpversuche vornehmen und alsdann den städtischen Kollegien eine entsprechende Vorlage machen.

* [Halle'sche Straßenbahn.] Die Betriebs-Einnahmen im Monat August 2c. betrugen 16029 M.; gegen 15509 M. im Vorjahre, also pr. August 1885 mehr: 520 M. Die Gesammteinnahmen in den Monaten Januar bis incl. August beziffern sich auf 107,044 M. gegen 100985 im Vorjahre; mithin pro 1885 mehr: 6059 M.

* Die „Saale-Ztg." brachte in dem lokalen Theile ihrer Sonntagsnummer folgende Mittheilung:

„Ein fremder Handelsmann, wohl ungarischer Schweinehändler, hat zur Anzeige gebracht, daß er gestern Abend vor dem Klausthore von zwei Strolchen, die ihn von der Gastwirthschaft zur Eisbörse aus, wo sie gemeinschaftlich gezecht, mitgelockt, seiner gesammten Baarschaft von ungefähr 800 Mark beraubt worden. Der Beraubte ist im Stande, die Persönlichkeit der Straßenräuber festzustellen, sodaß es ja wohl bald gelingen wird, dieselben zu ermitteln.

Wir können nach unserer Information zur Beruhigung die Erklärung abgeben, daß an kompetenter Stelle von diesem Straßenraube Nichts bekannt ist.

* [Der III. kommunale Wahlbezirks-Verein] wird am Donnerstag d. 3. d. Abends 8 Uhr in seinem Vereinslokale im Paradiese seine Monatsversammlung abhalten.

* [Kunstgewerbe-Verein.] Am ersten Donnerstag in diesem Monat, also am 3. d., sollte die erste Monatsversammlung des Kunstgewerbe-Vereins nach den Ferien stattfinden. Es sind nun am 1. d. M., dem Endtermin für die vom Verein ausgeschriebenen sechs Konkurrenzen, so viel Arbeiten eingelaufen, daß die Preisrichter ihre Aufgaben bis zum 3. d. M. nicht bewältigen können. Die Monatsversammlung des Vereins ist daher vom Vorstande auf den zweiten Donnerstag, d. i. 10. d. Mts., verschoben worden.

* [Produktivgenossenschaft.] Die hiesige Schuhmacher-Innung hielt gestern Abend im Restaurant zu den „drei Schwänen" unter Vorsitz des Obermeisters Herrn Lohmeyer eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher über die Gründung einer Produktivgenossenschaft berathen wurde. Konnte man auch noch nicht zu einem definitiven Resultate gelangen, so wird ein solches in einer der nächsten Versammlungen ohne Zweifel erreicht werden. Man beabsichtigt, ein großes Geschäftslokal in frequenter Lage zu eröffnen, in welches alle die fabrizirten Schuhwaaren von den Mitgliedern eingeliefert werden können, für die der Einzelne keinen Absatz hat. Hierfür erhält der Einliefernde entweder Voll- oder Theilzahlung, damit derselbe wieder in den Stand gesetzt ist, Auslagen zu bestreiten. Auch sollen die Rohmaterialien im Ganzen eingekauft werden. Man gedenkt so der Schleuderkonkurrenz mit Erfolg entgegenzutreten.

* Der in der großen Steinstraße belegene neue Gasthof „zum schwarzen Adler" wird nächsten Donnerstag eröffnet werden.

* [Die 50jährige Jubiläumsfeier] der höheren Mädchenschule in den Francke'schen Stiftungen verspricht nach dem uns vorliegenden Festprogramm sehr großartig zu werden. Am Montag den 28. d. M. werden zur Vorfeier im Festsaale des Stadtschützenhauses von jetzigen und ehemaligen Schülerinnen der Anstalt „lebende Bilder" aus dem Frauenleben gestellt, wobei die erläuternden Texte und die musikalische Begleitung von Schülerinnen der Anstalt und von Seminaristinnen vorgetragen werden. Die lebenden Bilder werden historische Momente, der ältesten Geschichte bis zur Gegenwart entnommen, zur Darstellung bringen und zwar: „Auffindung des Moses" — „Nausikaa" — „Antigone und Ismene" — „Dornröschen, Gudrun, Kriemhild" — „Friederun" — „Mignon" — „Der Mutter Walten" — „Germania". — Die Hauptfeier findet am Dienstag, den 29. d. M. statt und wird in einem Festaktus im großen Versammlungssaale der Stiftungen und einem Festmahl im unteren Saale des Stadtschützenhauses bestehen. Als Nachfeier ist nach dem Festmahle bei günstigem Wetter ein gemeinsamer Spaziergang an der Saale entlang nach der Aktienbrauerei in Aussicht genommen.

* [Eine unangenehme Straßensprengung.] Am Sonnabend Nachmittag durchfuhr ein gefüllter Jauchenwagen die Poststraße. Jedenfalls hatte sich der hölzerne Verschluß gelockert, wodurch die unliebsame Sprengung herbeigeführt wurde. Der Führer des Wagens saß ganz gemüthlich in der Schoßkelle und schien für das, was hinten passirte, weder Augen noch Nase zu haben, überhörte auch vollständig die Zurufe einzelner Passanten, denen die Sprengung lästig fiel.

* Die zum Besten des Halleschen Kirchbau-Vereins in den nächsten Monaten stattfindenden Vorträge kirchengeschichtlichen Inhalts, auf die wir bereits hingewiesen, nehmen am 21. Oktober in der Marktkirche ihren Anfang und werden alle 8 Tage bis zum 18. November wiederholt werden. Den ersten Vortrag hält Herr Dr. theol. Müller hier über „Petrus Waldus und die Waldenser."

* [Die Steuerumlage des Parochialverbandes der Stadtephorie Halle] für das Jahr 1885 ist durch den Herrn Regierungspräsidenten von Diest in Merseburg für vollstreckbar erklärt worden. Seit ca. 14 Tagen liegt die Steuerheberolle im Bureau der Steuerrecептur auf dem Rathhause aus, Reklamationen sind bei dem Verbandsrendanten, Herrn Stadtrath Hildenhagen, innerhalb dreier Wochen einzureichen. Bekanntlich werden 8% der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer erhoben.

* [Die St. Ulrichskirche] hat vor dem Altarraume einen neuen Fußbodenbelag erhalten, welcher der Kirche zur Zierde gereicht. Die Erneuerung ist durch ein Geschenk von 500 Mark seitens eines Gemeindemitgliedes ermöglicht worden. Der Belag, aus besten Mettlacher Steinfliezen, bildet ein Rechteck von 8 Meter Länge und 5 Meter Breite, abgeschlossen durch einen stilgemäßen Fries. Der Raum hinter dem Altar ist mit billigeren Platten in einfachen geometrischen Formen belegt.

* [Die evangelischen Männer- und Jünglings-Vereine] zu Glaucha und Neumarkt begingen gestern Abend in dem aufs Prächtigste mit Guirlanden, Fahnen, Wappen, dem Bilde der Germania und der unter einem Thronhimmel inmitten von Grün aufgestellten Büste des Kaisers decorirten Saale des Restaurant „Zum Rosenthal" eine Gedenkfeier des Tages von Sedan. Nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Großer Gott, wir loben dich" 2c. wies Herr Hilfsprediger Bungeroth in trefflicher, von Patriotismus durchglühter Rede auf die Bedeutung des Tages für unser Volk hin. Sein Hoch galt unserm allverehrten greisen Heldenkaiser, in welches Alles dreimal begeistert einstimmte und den ersten Vers des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz" stehend sang. Herr Pastor emer. Schulze gedachte unserer tapferen deutschen Armee, die ihr Gut und Blut eingesetzt, das Vaterland zu schützen. Redner griff einige Episoden von Todesmuth und Kriegertreue aus der großen denkwürdigen Geschichte der Jahre 1870/71 heraus, die er ansprechend zu erzählen wußte und schloß mit einem Hoch auf die tapfere deutsche Armee. Nach mehreren Gesangsvorträgen feierte Herr Oberdiakonus Wächtler in glänzender Rede den großen Staatsmann, den Fürsten Bismarck, dem das deutsche Vaterland so viel verdankt und dem es darum ewig dankbar sein muß. In das auf denselben ausgebrachte Hoch stimmte Alles dreimal jubelnd ein. Das Schlußwort nahm Herr Domprediger Albertz, welcher in zündender Rede auf die Bedeutung der evangelischen Männer- und Jünglings-Vereine hinwies, zum Eintritt in dieselben ermahnte und schließlich unseres lieben, theuren Vaterlandes gedachte, das heute groß und geachtet dasteht und die Stellung einnimmt, die ihm von Gott und Rechtswegen gebührte. Sein Hoch galt dem Vaterlande. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" folgte der recht beifällig aufgenommenen Rede. Es war eine schöne, erhebende Feier gewesen.

* [Der Hallesche Schützenbund] hielt gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Malermeister Th. Ehrhardt seine Generalversammlung ab. Das Baukapital zu dem geplanten Erweiterungsbau des Schießstandes bei Diemitz ist als gesichert zu bezeichnen, denn von 3/4 der Mitglieder sind bis jetzt 120 sogen. Antheilscheine à 50 Mk. gezeichnet worden. Es wurde eine Kommission, bestehend aus 7 Herren, gewählt, welche den Bauplan auszuarbeiten und die Bauarbeiten zu überwachen hat. Alsdann theilte der Vorsitzende ein Dankschreiben des Centralausschusses für das Mitteldeutsche Bundesschießen in Chemnitz mit, worin derselbe seinen Dank dafür ausspricht, daß der Hallesche Bund sich zahlreich betheiligt und den Gabentempel mit einem Geschenk (Kandelaber von Bronce mit silbernem Stadtwappen) bedacht hat. Der glückliche Gewinner dieses Geschenkes ist Herr Fabrikbesitzer E. Schröder-Berlin geworden. Hierauf folgte die Vertheilung der in Chemnitz von 10 Mitgliedern geschossenen Preise: 1 Konkurrenzbecher mit goldener Medaille, 2 Festbecher, à 50 Mk., 6 silberne Eßlöffel im Etui (60 Mk.), 9 silberne Medaillen, à 5 Mk. und im Ganzen Geldpreise von 383,85 Mk.; für den jungen Verein ein recht erfreuliches Resultat. Nachdem noch die Einladung der Schützen von Bernburg zu dem am 1. – 6. September cr. daselbst stattfindenden Schützenfest zur Verlesung gelangt, beschloß man, durch Entsendung einiger Mitglieder dieser Einladung Folge zu geben. Am Schlusse erfolgte durch Ballotage die Aufnahme 4 neuer Mitglieder.

* [Sedanfeier.] Im benachbarten Seeben wurde schon gestern die Sedanfeier durch ein Kinderfest im Seebener Busche begangen. In Trotha wird die 15jährige Wiederkehr des Gedenktages von Sedan durch einen Aufzug, an dem sich der Krieger- und Turnverein, die Gesangvereine und Schulen betheiligen werden. — Nächsten Sonntag findet im Parke zu Seeben ein Volksmissionsfest statt.

* [Der Halle'sche-Bicycle Club] hielt gestern Abend seine fällige Monatsversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, sich an dem nächsten Sonntag in Leipzig stattfindenden allgemeinen deutschen Radfahrfeste sämmtlich zu betheiligen.

* (Städtisches Museum.] Seit heute hat das große Modell unseres Neuen Stadttheaters mit der von Herrn Seeling neu konstruirten Kuppel seine Aufstellung im Saale der Städtischen Kunstsammlung am gr. Berlin erhalten. Wir erlauben uns hierbei an die Einrichtung zu erinnern, daß jene Räume Sonntags von 11 bis 1 Uhr Mittags frei zugänglich sind, während bei Besuchen in der Woche ein Eintrittsgeld von 50 Pf. für die Person zum Besten der Sammlungen erhoben wird.

* [Zu dem Kunst- und Preis-Wettrennen] ist, wie uns mitgetheilt wird, am vergangenen Montage durch Herrn Direktor Althoff und Herrn Zimmermeister Werther das große Terrain gegenüber der neuen Kaserne bereits abgesteckt worden. Die Wettrennen werden in einer großartigen Arena von 43,000 Kubikmeter Flächeninhalt stattfinden, welche gegen 25000 Personen zu sassen vermag. Herr Zimmermeister Werther hat bereits mit dem gewaltigen Baue begonnen, welcher aus Pavillon, Tribüne, I. und II. Platz und Stehplätzen bestehen und außer Musikbühne, Sattelplatz, Wagenpark pp. auch Brücken, Wassergräben, Hecken pp. für die „Schnitzeljagd" enthalten wird. Wie wir hören, sollen die Rennen mit 60 englischen, arabischen Renn- und Springpferden aus dem Marstalle des Circus ausgeführt werden; außerdem werden aber auch hiesige und auswärtige Herren mit ihren eigenen Pferden und Gespannen theilnehmen. Die Rennen finden am Sonntag und Montag d. 13. und 14. d. Mts. Nachmittags 3½ Uhr statt. Der Rennplatz konnte nicht besser gewählt werden, da derselbe in unmittelbarster Nähe der Stadt liegt und man bis auf wenige hundert Schritte mit der Pferdebahn an denselben heranfahren kann. Herr Direktor Althoff hat uns in seinem Circus gezeigt, wie er hält, was er verspricht und so können wir einem interessanten, großartigen Schauspiele entgegensehen, welches, günstiges Wetter vorausgesetzt, eine Massenversammlung von Schaulustigen veranlassen wird, wie unsere Stadt wohl kaum schon gesehen haben dürfte. Auf das Programm des Wettrennens werden wir, sobald dasselbe definitiv festgestellt ist, im Einzelnen zurückkommen.

* Die „Leipziger Nachrichten" schreiben: Heute ist zum letzten Male das Weltpanorama den Besuchern geöffnet. Es ist schade, daß ein solches Unternehmen, das der Vielseitigkeit seiner Vorführungen halber die Aufmerksamkeit jedes Gebildeten verdient, nicht ständig in einer Stadt wie Leipzig zu erhalten ist. Gerade die gebildeten Kreise unserer Stadt, vor allem die Lehrer, waren ständige Besucher des Panoramas und wenn nicht alle Schulen zum Besuche desselben aufgefordert wurden, so ist dies im Interesse der Schüler nur zu bedauern. Die ganz vortrefflichen photographischen Aufnahmen, die sich dem Auge plastisch darstellen, gewähren ein geographisches und ethnographisches Unterrichtsmittel, das nicht zu unterschätzen ist. Das „Weltpanorama" wird von morgen ab nach Halle verlegt. Wie wir hören, gedenkt der Besitzer desselben im Anfang des kommenden Jahres hierher mit neuen Bilderserien zurückzukehren. Wir würden dies mit Freuden begrüßen.

* [Polizeinachrichten.] Keinen schlechten Geschmack hat die Diebin, das Dienstmädchen Biermann, gehabt. Bei ihrer Mutter in Wallwitz wurden bei der Haussuchung Wäschestücke, sowie Schmucksachen und werthvolles Kinderspielzeug, im Werthe von 240 M., vorgefunden, welche sie durch ihre hier dienende Schwester dahin gesandt hat. Unter Anderem ist dieses: Eine silberne Broche (ausgesägter Thaler), eine goldene Broche, 2 Paar goldene Ohrringe, 2 goldene Siegelringe, ein halbes Dutzend silberne Theelöffel, 1 goldenes Armband mit kleinen echten Perlen, 1 Muschelarmband, 1 goldenes Medaillon an goldener Kette, ein Medaillon und Armband von Ebenholz, eine Damenuhrkette mit goldenen Haken und verschiedene andere Sachen. Sämmtliche Wäschegegenstände sind vom feinsten Zeug. Außerdem hatte die Diebin einen schwarzen Damenumhang sowie 40 M. baares Geld entwendet. — Die unverehelichte W. stahl einem Mädchen im Saale des „Neuen Theaters" ein schwarzes Jaquet. Die Diebin ist noch nicht ergriffen. — Der erst kürzlich in die Klinik zurückgebrachte Arbeiter Ernst Hesse ist aus der Anstalt als unheilbar entlassen. Seine Zeit sucht er durch Wilddieben auszufüllen, wobei er jedoch heute Nacht gegen 2 Uhr durch den Gendarm Frenzel abgefaßt wurde. Das bei ihm vorgefundene zerlegbare Gewehr sowie Munition und zwei geschossene Hasen sind beschlagnahmt worden. — Der Arbeiter H. wurde gestern in einem total betrunkenen Zustande nach der Wache gebracht. Derselbe hatte die sämmtlichen Fensterscheiben in der großen Brauhausgasse Nr. 30 eingeschlagen. — Der Postschaffner Muschold in Waren ist nach Unterschlagung von amtlichen Geldern flüchtig geworden. Muschold ist 40 Jahre alt, kleiner schmächtiger Statur, hat spärlichen blonden Schnurr- und Backenbart. Als besondere Kennzeichen kann der nach vorn stark geneigte Kopf, sowie leise Aussprache genannt werden. Auf die Ergreifung des Muschold ist seitens der Königl. Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt. — Seit Sonnabend befindet sich ein 10jähriger Knabe bei Frau Krumbiege, kl. Klausstraße Nr 7, welcher sich in hiesiger Stadt verlaufen hat. Derselbe giebt an, er heiße Albert Krause und sei mit seinen Eltern, deren einziges Kind er sein will, am Freitag von Gohlis bei Leipzig nach hier verzogen, woselbst sein Vater auf einem Bauplatze nach Arbeit sich umsehen wolle. Er giebt ferner an, sein Onkel, der Bruder seines Vaters wäre Zugführer und wohne in Weißenfels, hätte aber bis vor 1½ Jahren hier in Halle gewohnt. — Der 15jährige Sohn des Locomotivführers H. entwendete einem Lehrlinge 9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850902021/fragment/page=0002

Mark aus seinem Kleiderschranke. Der Dieb ist zur Anzeige gebracht worden. — Drei junge Leute kamen Sonnabend Nachts aus dem „Deutschen Kaiser" in der Herrenstraße, woselbst ihnen zwei fremde Männer entgegentraten und Streit anfingen. Der eine der Dreien bekam einen Hieb über die Schulter, sodaß er vor Schmerz und Wuth auf seinen Gegner eindrang und ihm schließlich seinen Stock abrang. Später wurde auch der zweite Gegner unschädlich gemacht. Am Sonntag Morgen entdeckten die jungen Leute, daß die vermeintlichen Stöcke nichts anderes als zwei Gewehrläufe waren, wovon der eine noch geladen war. Der eine der Thäter ist der berüchtigte Wilddieb Z. von hier, welcher mit dem Andern vom Wildern kam, und ihre Gewehre, nachdem sie den Schaft ab- und eine Krücke daran geschraubt hatten, als Spazierstöcke benutzten.

* Auf Wunsch berichtigen wir unsere gestrige Mittheilung unter der Spitzmarke „über's Meer" dahin, daß von dem Maler v. H., der seine Familie seit acht Tagen ohne Nachricht gelassen hat, keine Post-Karte von Hamburg eingetroffen ist, worin er seine Abfahrt nach Amerika angezeigt hat.

## Aus dem Leserkreise.

Am Sonnabend, Abends spät, bemerkte man über den Häusern — Ecke des Mühlweges und Bernburgerstraße eine Feuersäule, so daß nicht Orientirte entschieden annehmen mußten, es sei ein Brand entstanden. Beim Näherkommen sah man den Irrthum ein und bemerkte, daß die Flamme aus dem Gießofen der dort befindlichen Eisengießerei komme, die einen niedrigen Schornstein hat. Würde ein hoher Schornstein aufgeführt, was schon im Interesse der dortigen Anwohner geschehen müßte, da diese von dem ausströmenden Rauch viel zu leiden haben, so könnten für die Folge Nichtunterrichtete nicht in den Glauben und Angst versetzt werden, es brennt. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, den Uebelstand baldigst beseitigt zu sehen. R.

## Die Hagel-Versicherungs-Campagne von 1885.

Eine recht auffallende Erscheinung ist es, daß in jüngster Zeit sämmtliche Hagel-Versicherungs-Gesellschaften herzlich schlechte Geschäfte machen. Diese Unglücksperiode begann 1880 und gleich in solchem Maße, daß verschiedene Aktien-Gesellschaften ihre gesammten Reserven, die mühevollen Ersparnisse 20 glücklicher Jahre, und außerdem noch Theile ihres Aktien-Kapitals verloren. Um nur die größten derselben zu nennen, büßte die Preußische 1400000 Mk., die Magdeburger 869313 Mk. und die Union in Weimar 1718659 Mark Reservefonds ein. Man war anfänglich allgemein der Ansicht, daß ein so schlechtes Jahr nicht schnell wiederkommen könne, und daß die Gesellschaften die Verluste allmälig wieder eindringen würden — sah sich jedoch getäuscht. Im Jahre 1881 erzielten einzelne Gesellschaften Gewinne, andere erlitten dagegen Verluste. Es betrugen die Prämien-Einnahmen der Elberfelder nur 586891 M. gegen 803925 M. Entschädigungen. Auch die Jahre 1882 und 1883 waren theils gut, theils schlecht. Das Jahr 1884 verlief dagegen fast überall recht ungünstig, so daß beispielsweise die Preußische zur Zahlung der Entschädigungen von ihren Aktionären 675000 M. Einzahlung fordern mußte. Dieselben hatten nämlich auf das Aktien-Kapital von 2250000 Mk. nur 20 pCt. mit 450000 Mk. baar bei Gründung eingezahlt und für die übrigen 80 pCt. oder 1800000 Mk. Wechsel hinterlegt. Von diesen mußten sie 1884 also 30 pCt. mit 675000 Mark bezahlen, so daß nun das halbe Kapital verloren war.

Alle bis jetzt eingegangenen Berichte konstatiren, daß auch das Jahr 1885 ein sehr verlustreiches war. Standen bisher den meisten Gesellschaften noch Reserven zur Verfügung, so ist das leider jetzt nicht mehr der Fall und die Verluste erschüttern daher den Bestand in ganz anderer Weise, wie früher.

Am schlimmsten dürfte die größte Aktien-Gesellschaft, die Preußische, mit ca. 30000 Versicherten und 213 Mill. Mark Versicherungssumme betroffen sein, wenigstens hat sie wiederum 30 pCt. des Aktien-Kapitals mit 675000 Mk. von den Aktionären gefordert, so daß incl. derselben 80 pCt. oder 1800000 M. verloren sind und im Besitze der Gesellschaft nur noch Wechsel über 20 pCt. oder 450000 M. verbleiben. Die „Versicherungs-Presse" spricht die Ansicht aus, daß unter solchen Verhältnissen der Preußischen nur die Liquidation übrig bleibe. Ebenso traurig wie die Aktionäre sind diejenigen ihrer Versicherten daran, welche auf längere Jahre sich bei der Gesellschaft gebunden haben, und dies werden mindestens 80 pCt. oder etwa 24000 Landwirthe sein. Sie laufen die Gefahr, ihre Prämien zu zahlen und die Schäden doch nicht vergütet zu erhalten. Es fragt sich, ob die Gesellschaft mit Rücksicht auf die so besonderen, in der Hagelversicherung noch nicht vorgekommenen Umstände, freiwillig das Austreten genehmigt oder, ob vielleicht jene Versicherungs-Verträge dadurch nichtig geworden sind, daß jetzt die Gesellschaft keine ausreichende Garantie für Erfüllung ihrer Verpflichtungen mehr zu bieten vermag. Von den übrigen Aktien-Gesellschaften hört man zwar nicht ebenso Schlimmes, aber auch nichts Erfreuliches, die Berliner von 1832 giebt z. B. ihren Verlust auf 100000 Mark an, was im Verhältniß zu ihrem kleinen Geschäfte enorm ist.

Bei den gegenseitigen Gesellschaften fragt man nicht mehr, ob Nachschüsse nothwendig sind, dies ist selbstverständlich, sondern nur noch, wie hoch dieselben sein müssen. Die Greifswalder wird etwa 3 Mk. von 100 Mk. Versicherung erheben, d. h. das Dreifache des Ueblichen, die Weichsel-Nogat-Delta-Versicherung kommt auch damit nicht aus und in gleicher Lage befinden sich andere. Von den beiden größten Gesellschaften vermuthet man, daß die Schwedter mit 100 pCt. und die Norddeutsche mit 60 pCt. Nachschuß auskommen werde.

Die Direktionen und Aufsichtsräthe sinnen auf Abhilfe; schnell würde durch Prämienerhöhung und Entschädigungs-Verminderung das Gleichgewicht herzustellen sein, wenn es nur gelänge, alle Gesellschaften unter einen Hut zu bringen. Aber die Gegenseitigkeit will nichts von den Aktien-Gesellschaften wissen und statt herzlicher Kollegialität herrscht scharfe Rivalität. Die ganze Hagelversicherung ist aber an einem kritischen Wendepunkte angelangt und eine Reform ist unvermeidlich.

## Provinz und Nachbarstaaten.

* Se. Maj. der König haben geruht, dem Regierungs-Secretär a. D. Rindfleisch in Merseburg den Königl. Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

* Merseburg, 30. August. Wie der „Merseb. Corr." meldet, ist in dem benachbarten Lauchstädt in Folge des Auftauchens eines der Tollwuth verdächtigen Hundes die Hundesperre angeordnet worden.

* Naumburg. Der Senats-Präsident bei dem hiesigen Ober-Landesgericht, Herr Pessendorff, ist in gleicher Amtseigenschaft an das Kammergericht nach Berlin berufen worden.

* Großenhain. In Zabeltitz wurde gestern die Ehefrau des dort stationirten Gendarmen Schütze durch Selbstentladung eines Gewehres auf der Stelle getödtet. Mit dem Absegen der Wand beschäftigt, hatte die Unglückliche das an derselben hängende Gewehr berührt; dasselbe war zu Boden gefallen und hatte sich dadurch entladen und der Schuß die daneben stehende Frau in den Kopf getroffen.

* Freyburg. Die bekannte hiesige Champagnerfirma Kloß u. Förster erhielt soeben die erste Bestellung auf Champagner nach Kamerun. Für das dort liegende Geschwader wurden 100 Flaschen des angenehmen Getränkes bestellt. Unseren Landsleuten scheint es somach erträglich zu gehen.

—ch— Nordhausen, 31. August. Eine genußreichere Theatersaison als die während der letzten drei Monate hat unsere Stadt seit vielen Jahren nicht gehabt. Herr Direktor A. de Nolte, welcher heuer unser Tivoli-Theater leitete und von früheren Jahren her hier im besten Andenken steht, hat sich auf's Neue als ein ebenso vorzüglicher Schauspieler für Charakterrollen wie als umsichtiger Bühnenleiter bewährt und wir fühlen uns um so mehr gedrungen, ihm dafür auch in weiteren Kreisen unseren Dank und unsere Anerkennung auszusprechen, je schwieriger seine Position hier war. Denn auch das zweite hiesige Theater (das weit länger bestehende Sommertheater bei Wiegand & Höer) stand diesmal unter ebenbürtiger Leitung (Direktor A. Meffert), und dessen Künstler-Personal bot ihm eine nicht leicht zu überflügelnde Konkurrenz. Neben einem tüchtigen Ensemble sorgte Herr Direktor de Nolte in rühmlichster Weise für ein ausgewähltes Repertoir. Selbst ein Ballet wurde uns an mehreren Abenden geboten und namhafte Künstler, wie Büller und Auguste Baison von Leipzig, gastirten wiederholt. Der Besuch der Vorstellungen seitens des Publikums war daher auch andauernd ein guter und verschiedentlich ist sogar vor ausverkauftem Hause gespielt worden.

* Mücheln, 28. August. Der auf Wanderschaft befindliche Schneidergeselle August Störl aus Czechowitz passirte vor einigen Tagen die Chaussee von Schafstädt nach Niederwünsch, als er hier mit vier anderen Handwerksburschen zusammentraf, mit denen er die Nacht vorher in Schafstädt übernachtet hatte. Auf ihr Ersuchen schloß er sich ihnen an und nahm auch, als sie eine Strecke Weges zusammen gegangen waren, an einem Strohdiemen mit Platz. Kaum hatten sie sich aber gelagert und Störl sein Reisebündel neben sich gelegt, als einer der vier Burschen aufsprang, das Störl'sche Reisebündel ergriff und damit und in Begleitung der drei anderen Burschen eiligst die Flucht ergriff. Störl hatte das Nachsehen.

* Köthen. Ein seltenes Jägerglück, das den Neid aller Nimrode rege machen kann, ist gestern dem Weingutsbesitzer Schumann zum Saalhäusern zu Theil geworden. Durch einen Meisterschuß brachte derselbe einen Seeadler zur Strecke, welcher die Bergscheitel umkreiste. Der erlegte König der Lüfte ist flügellahm, mit 2 Meter Spannweite und befindet sich, den Umständen angemessen, bei dem vortrefflichen Verpflegungssystem seines Besiegers ganz wohl. Im Uebrigen war die Unerschrockenheit eines Wilhelm Tell erforderlich, des Thieres sich zu bemächtigen, das, offenbar mit Rachegedanken gegen seinen Angreifer erfüllt, wüthend auf denselben eindrang.

* Erfurt. Eine Bäckersfrau hatte irrthümlicher Weise von einer Kundin eine Spielmarke als ein Zehnmarkstück angenommen und nach Abzug des Brotes, welches entnommen, 9.60 Mark herausgegeben. Dieser Irrthum wurde erst später vom Bäckermeister entdeckt. Der Verdacht lenkte sich auf eine Wittwe H., welche regelmäßig den Laden besuchte. Nach längerer Zeit zur Rede gestellt, löste die Frau die Spielmarke gegen ein Zehnmarkstück wieder ein. Gestern hatte sie sich nun wegen Betruges vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Die Frau betheuerte, daß sie sich selbst geirrt und es ihr ferngelegen habe, einen Betrug zu verüben, oder auch nur einen Scherz zu machen. Der Gerichtshof konnte die volle Ueberzeugung, daß hier ein Betrugsfall vorliege, nicht gewinnen, und sprach die Angeklagte frei. — Heute ist in Gotha auf Friedhof V. das 1½jährige Kind des Rentiers Gielen in Berlin durch Feuer bestattet worden. Es ist dies die 262. Feuerbestattung.

* Erfurt. Die Polizei erläßt an das Publikum folgende Aufforderung: Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß allein gehende kleine Mädchen auf Promenadenwegen und zwar an für solche Thaten sicheren Orten von der Schule kaum entlassenen Rangen auf nichtswürdige Art angehalten und behandelt worden sind. Es ist Pflicht eines jeden ordnungsliebenden Menschen, solche freche Buben, wenn sie bei Begehung solcher Thaten betroffen werden, sofort festzuhalten und der Polizei zuzuführen, oder mindestens hiervon unter Angabe einer Personalbeschreibung Anzeige zu machen, damit den Unmenschen das Handwerk gelegt werde.

* Zörbig. Gestern veranstaltete der Kirchenchor unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Kantor Mahn, im Schützenhause ein Concert. Die Gesänge waren vorzüglich einstudirt. Präcision der Einsätze, feine Nüancirung, einheitliches Zusammenwirken der Stimmen sicherten dem saubern, gefälligen Vortrag den reich gespendeten Beifall der in großer Zahl erschienenen Zuhörer. Möge dem Chore die ihm gewordene Anerkennung ein neuer Antrieb zum Erstreben seines schönen Zieles sein. — Die Sedanfeier wird von den Kindern durch Schulaktus, von der Gemeinde durch Festgottesdienst, von den Schützencorps und dem Kriegerverein durch Kirchenparade und Aufzug, von verschiedenen geschlossenen Gesellschaften durch Ball in ihren Vereinslokalen gefeiert.

* Aus Thüringen. Der Landesthierarzt Schumann in Greiz ließ von dem Fleisch eines vor etwa sechs Wochen gefundenen trichinösen Schweines zwei junge Kaninchen mit je 3 g Fleisch behufs näherer Studien und Beschaffung von Unterrichtsmaterialien zur Ausbildung von Trichinenbeschauern füttern. Eines jener Thiere verendete am 27. August in Folge einer äußeren Verletzung. Eine Beschauung dieses Fleisches ergab eine totale Verseßung desselben mit Trichinen, die theilweise schon eingekapselt waren. In einem Gramm Fleisch fanden sich 1887 Stück Trichinen vor. — Der Fall, daß ein Geistlicher die Seelsorge in fünf verschiedenen Staaten ausübt, dürfte jedenfalls ein sehr seltener sein. Herr Pastor Kleindienst in dem an Thüringen grenzenden sächsischen Dorfe Niebra ist gleichzeitig Prediger von Hilbersdorf, dessen eine Hälfte zum Herzogthum Altenburg gehört, ferner wirkt er seelsorgerisch in den beiden reußischen Dörfern Ottisha und Lichtenberg; endlich predigt er in dem weimarischen Dorfe Nußdorf und zuletzt versieht er das Vikariat in dem meiningischen Dorfe Mosen.

* Gotha. (Kirchliches.) Zum Nachfolger des verstorbenen General-Superintendenten Dr. Schwarz soll, wie verlautet, der Superintendent Zimmermann in Wien ernannt werden. Derselbe hat am vergangenen Sonntag dem Herzog in der Schloßkapelle zu Reinhardsbrunn eine Probepredigt gehalten. (Superintendent Zimmermann gehört der kirchlich freidenkenden Richtung an und war bis vor ungefähr 12 Jahren Diakonus an der Thomaskirche zu Leipzig, von wo aus er nach Wien berufen wurde.

* Leipzig. Seit einiger Zeit mehrten sich beim hiesigen Polizeiamte die Anzeigen über in hiesiger Stadt ausgeführte freche Keller-, Einbruchs- und Wäsche-Diebstähle und man glaubte an die gefährliche Thätigkeit eines oder gar mehrerer der verwegensten und zugleich gewandtesten Spitzbuben, welche trotz der eifrigsten Nachforschungen der Polizei nicht zu erwischen waren. Endlich lenkte sich nach dem neuesten dieser Diebstähle die Spur nach einem Hause der hiesigen Sidonienstraße und da fand man denn auch richtig — die Diebin, eine Handarbeiterfrau, welche allerdings der Polizei bekannt war, da sie wegen Eigenthumsvergehen bereits Strafe erlitten hat. Eine Haussuchung lieferte ein ganz erstaunliches Resultat; man fand ganz bedeutende Vorräthe an Viktualien, Konserven, eingemachten Früchten, Spirituosen, Wein, ferner Geschirre, enorme Posten Wäsche u. a. m. Natürlich kam die Diebin sofort zur Haft.

## Handel und Verkehr.

* Mailänder 10 Frcs.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. September statt. Gegen den Coursverlust von circa 8 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 30 Pf. pro Stück.

* Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig ist, wie das „Leipz. T." erfährt, von 1622 Hagelschäden betroffen worden, welche etwa 360000 M. Entschädigung erfordern. Es ist damit die Prämien-Einnahme noch nicht aufgezehrt, und es wäre vielleicht möglich, ohne Nachschuß abzuschließen, wenn der ganze Reservefonds verwendet werden dürfte. Da das aber die Statuten nicht gestatten, so wird ein Nachschuß nothwendig werden, der 20 bis 25 pCt. betragen wird, wenn der Verwaltungsrath die Betheiligung des Reservefonds nicht beschließt, dagegen nur etwa 10 bis 15 pCt. erfordert, wenn der Reservefonds seinen Antheil am Nachschuß hergiebt. Vorausgesetzt ist bei dieser Annahme, daß die Gesellschaft vor weiteren Schäden bewahrt bleibt.

* Die zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland unterm 30./18. Juli d. J. über die rechtliche Stellung der Aktiengesellschaften und sonstigen Handelsgesellschaften abgeschlossene Vereinbarung hat folgenden Inhalt: Aktien und sonstige Handelsgesellschaften, welche in einem der vertragschließenden Staaten den geltenden gesetzlichen Vorschriften gemäß in gültiger Weise begründet worden sind, werden in dem andern Staate als zu Recht bestehend anerkannt und genießen insbesondere das Recht, als Kläger oder als Beklagte vor Gericht zu stehen (Prozeßfähigkeit) durch die Vereinbarung wird die Frage, ob eine derartige in dem einen der betheiligten Staaten bestehende Gesellschaft in dem anderen Staate zum Gewerbebetriebe zuzulassen ist, nicht berührt; diese Frage ist auch ferner den z. Zt. darüber geltenden Vorschriften unterworfen. Die Vereinbarung tritt am 30./18. August d. J. in Kraft.

* Magdeburg, 31. August. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96%, 25,80, Kornzucker, excl., 88° Rendem. 24,50 Mk., Nachprodukte excl., 75° Rendem. 21,30 Mark. Ruhig. — Gem. Raffinade mit Faß 30,75 M., gem. Melis I., mit Faß 29,75 M. Sehr still.

* Amsterdam, 31. August. Bei der heute von der niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltenen Auktion von Surinamzucker wurden 463 Boucaults zu 17 à 19½ und 40 Sack zu 17½ verkauft.

* Wien, 31. August. Der Getreide- und Saatenmarkt ist heute eröffnet worden und von etwa 5000 Theilnehmern besucht. Zur Begrüßung der Versammlung waren Vertreter der Ministerien des Handels, des Ackerbaues und des Kriegs, der Statthalterei der Stadt Wien, der Polizeipräsident und die Präsidenten der Handelskammer und des Gewerbevereins erschienen. Zum Präsidenten wurde Raschauer, zu Vizepräsidenten wurden Wyngaert (Berlin) und Landauer (Augsburg) gewählt. Der Generalsekretär Lenkauf erstattete den Bericht über die Ernte in Oesterreich-Ungarn; hiernach wird in Ungarn die Weizenernte auf 117, die Roggenernte auf 96, die Gerstenernte auf 108, die Haferernte auf 94 und in Oesterreich die Weizenernte auf 104, die Roggenernte auf 100, die Gerstenernte auf 95, die Haferernte auf 98 pCt. einer Durchschnittsernte beziffert. Die Exportfähigkeit der Monarchie wird auf 6 Mill. Meterctr. Weizen, beziehungsweise daraus gewonnenes Mehl und 3½ Millionen Mtrctr. Gerste, beziehungsweise Malz geschätzt; Roggen und Hafer dürften nicht zu exportiren sein.

* Braunschweig, 31. August. Gewinnziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Loose. 90,000 Mk. Nr. 48 Ser. 5938, 9000 Mk. Nr. 7 Ser. 2029, 6000 Mk. Nr. 5 Ser. 5938, 3000 Mk. Nr. 39 Ser. 7687, je 105 Mk. Nr. 17 Ser. 219, Nr. 2 Ser. 784, Nr. 26 Ser. 784, Nr. 24 Ser. 5290, Nr. 25 Ser. 7167, Nr. 6 Ser. 7173, Nr 36 Ser. 8943, Nr. 32 Ser. 9204, Nr. 39 Ser. 9550, Nr. 47 Ser. 5290, Nr. 44 Ser. 7547, Nr. 40 Ser. 8474, Nr. 45 Ser. 9277.

## Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 1. September 1885.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr p. 1000 kg Netto.

Weizen mittlerer 142—153 M., bester bis 162 M., neuer bis 159 M. Roggen bis 140 M., neuer bis 147 M. Gerste, Futter- 120—135 M., Land- 142—150 M., feine Chevalier- 154—162 M., Hafer alter 150—160 M., neuer 140—145 M. Raps scharftrocken 206 M. Viktoria-Erbsen 160—170 M. Kümmel excl. Sack p. 100 kg Netto 78—80 M. Stärke incl. Faß p. 100 kg Netto 34,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 kg Netto.

Linsen, Bohnen, Lupinen, Kleesaaten ohne Angebot. Mohnsaat, grau 17 M., blau 19,50—20 M.

Futterartikel: Futtermehl 14 M. Roggenkleie 10,50 bis 10,75 M. Weizenschalen 8,75 M. Weizengriesskleie 9—9,25 M. Malzkeime helle 9,50—10,25 M., dunkle 8,50—9,00 M. Oelkuchen 12—12,50 Mk bezahlt. Malz 27—28,50 M. Rüböl 46,50 M. Solaröl 0,825/30° 14,75—15 M. Spiritus p. 10,000 Liter-Proc. still, Kartoffel- 43,40 M., Rüben- 42,50 M.

### Halle'sche Stärkefabriken.

Halle, den 1. Septbr. 1885. Preise verstehen sich für Posten aus erster Hand, nicht unter 2500 kg excl. Verpackung ab Fabrik gegen sofortige Casse ohne Abzug. Prima Weizenstärke M. 34,— bis M. — p. 100 kg. Schabestärke Mk. 25 bis 26 p. 100 kg.

## Telegraphische Nachrichten.

Wiesbaden, 31. August. Von dem Afrikareisenden Paul Reichard ist heute hier folgendes Telegramm eingetroffen: Am 29. August in Zanzibar ganze Karawane angekommen; bleibe hier vierzehn Tage.

Marseille, 31. August. Heute kamen hier 28 Choleratodesfälle vor.

London, 31. August. Der vereinigte Ausschuß des englischen und des französischen Schiedgerichts-Vereins hat eine Resolution beschlossen, welche besagt, er habe für die Behauptung, daß Olivier Pain auf Befehl der englischen Behörden getödtet worden sei, keinerlei Beweis aufzufinden vermocht. — Gladstone ist auf der Rückreise von Norwegen in Wick (Schottland) eingetroffen.

## Nachtrag.

* Die Schillerfeier in Loschwitz-Blasewitz bei Dresden. Am 12. September sind es gerade 100 Jahre, daß unser großer Nationaldichter bei seinem Dresdener Aufenthalt die beiden herrlich gelegenen Dörfer erblickte und betrat, und sie gefielen ihm so gut, daß er längere Zeit dort verbrachte. Dort schrieb er auch den „Don Carlos." Das Programm der Feier ist ein sehr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850902021/fragment/page=0003

originelles. Nach 5 Uhr (der von Schiller in einem Briefe selbst angegebenen Zeit seines Eintreffens daselbst) wird vom Loschwitzer Ufer eine Gondel abgestoßen, welche den jugendlichen Dichter und seinen Freund Körner, sowie dessen Gattin und Schwester trägt. Schiller wird sehr glücklich durch den herzoglichen Schauspieler Hartmann dargestellt, der die Figur des Karlsschülers Schiller einige hundert Mal in Laube's gleichnamigem Stücke gespielt hat. Die Kostüme Schillers und Körners werden genau historisch sein. Die Gesellschaft will dem kurfürstlichen Kapellmeister Naumann in Blasewitz einen Besuch abstatten. Dieser erwartet mit der bekannten „Gustel von Blasewitz", die Schiller in „Wallensteins Lager" verewigt hat, ihres Vaters und anderer Bewohner von Blasewitz sie am Ufer. Bei der Ueberfahrt geben zahlreiche Verehrer des Dichters ihm das Geleite. Unter Glockengeläute und Böllerschüssen landet Schiller und wird von Naumann in den Schängarten, den jetzigen „Schillergarten", geführt, wo inzwischen Konzert und Gesangsvorträge des Lehrergesangvereins abgehalten wurden. Hier werden dann weitere, dem Feste angepaßte musikalische Vorträge und eine Festrede folgen. Lichtbilder werden Scenen aus Schillers Werken veranschaulichen und einen weiteren Glanzpunkt des Festes wird die Aufführung des Schlesinger'schen Lustspieles „Die Gustel von Blasewitz" bilden. Dann folgt eine Apotheose Schillers mit lebenden Bildern und das Publikum singt die von Schiller in Loschwitz gedichtete, vom Lehrergesangverein intonirte Hymne „Freude, schöner Götterfunken", in choro. Den Schluß der Feier bildet ein auf der Elbe abgebranntes Feuerwerk. Das ist gewiß ein hübsches Programm, für eine des großen Dichters würdige Feier und es werden dazu viele hervorragende Gäste erwartet.


**Chocoladen und Cacao's**
der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
**Gebr. Stollwerck**
in Cöln a. Rh.
20 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und broncene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche
**Stollwerck'sche Fabrikate**
führen.

Ein tüchtiger
**Pfefferküchler-Gehilfe**
wird per sofort gesucht bei
F. Grzywotz, Leipzig,
Ranstädter Steinweg 33.

Einen gewandten Klempnergesellen sucht E. Schulze, Landwehrstr. 5/6.

**Tüchtige Schlosser**
finden Beschäftigung bei
Chr. Bötticher, Lindenstraße 1.

Einen Schlossergesellen auf Bauarbeit stellt ein Neustadt 9.

Köchinnen, Stubenmädchen für hier u. außerh., Mädchen f. Küche u. Hausarbeit u. Kindermädchen zum 1. Okt., 1 Amme z. 15. Sept. sucht
Fr. Deparade, gr. Schlamm 10, I.

Offene Stellen in nur gute Häuser f. Köchinnen, f. 1 Kinderfrau, f. ält. Dienstmädchen; 1 ff. Stubenmädchen und mehr. jüng. Dienstmädchen suchen Stellen durch
E. Lerche, Domgasse 1.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen, welches selbstständig kochen kann, sucht zum 1. Oktober
Frau Weddy-Pönicke,
Leipzigerstraße Nr. 7.

Bei uns finden einige junge Mädchen, die in der Confection bewandert sind, zum Nachsehen der Mäntel lohnend u. dauernd Beschäftigung
Gebr. Sernau.

Mädchen, auf Herrenarbeit geübt, finden dauernde Beschäftigung
gr. Steinstr. 27/28, Falkenthal.

Eine gesunde Amme, die mindestens 4—6 Wochen nährt, gesucht
große Ulrichstraße 4.

Zu verm. p. 1. Okt. Friedrichstr. 46
**Herrsch. Wohnungen** für 800 Mk. für 450 Mk.

Die herrschaftl. Beletage kl. Klausstr. 11 ist sofort oder per 1. Oktober zu vermiethen. Preis 1050 Mark.

Logis von 2 Z., 1 K., Küche ist an einzelne Dame oder kinderlose Leute zu vermiethen Riemeyerstraße Nr. 14.

St., K., K. u. Z. verm. kl. Schlamm 4.

St., K., K. nebst Zubeh. z. verm. u. zum 1. Oktober zu beziehen Harz 37.

F. möbl. St. u. K., a. Pianino, St. m. Pension Näh. gr. Steinstr. 69b, Immermann.

Möbl. Wohn. an 1 o. 2 Herren o. Damen billig zu vermiethen gr. Ulrichstr. 21, II.

Gut möbl. Wohn. f. 1 od. 2 Herren sofort zu verm. Charlottenstr. 13, II.

Preisgekrönt London 1884 mit der silbernen Medaille.

Da allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth und die Güte einer Sache.
**Philipp Greve-Stirnberg's**
**Magenbitter „Alter Schwede"**
wurde unterm 12. März **1859 concessionirt** und auf den Industrie-Ausstellungen zu **London 1862**, zu **Dublin 1865**, zu **Paris 1867**, zu **Wien 1873**, zu **Bremen 1874**, zu **Amsterdam 1883**, zu **Boston 1883** und **London 1884** prämiirt.
Derselbe ist das vortrefflichste Genussmittel zur Förderung der Verdauung und ist ächt und unverfälscht zu haben:
in Halle bei **Julius Bethge**, Leipzigerstrasse, **B. Falcke**, Leipzigerstrasse, **Ferd. Hille**, Geiststrasse, **Paul Jahn**, Leipzigerstrasse, **Aug. Lauffer**, Leipzigerstrasse, **Rich. Musculus**, Brüderstrasse, **G. W. Thieme**, Leipzigerstrasse.
Bei dem lebhaften und sich stets mehrenden Absatze, dessen sich unser **Alter Schwede** seit 25 Jahren erfreut, können wir nicht umhin, unsere verehrten Consumenten noch besonders darauf aufmerksam zu machen, das es noch immer Geschäfte giebt, die es nicht **für Betrug halten**, sich unsere **Originalflaschen** zu beschaffen, und daraus dem Publikum **ganz gewöhnliche Bitterbranntweinfabrikate**, welchen **ohne jedes Recht der Name Alter Schwede** beigelegt, als unser ächtes Fabrikat zu verkaufen.
**Philipp Greve-Stirnberg in Bonn,**
alleinige Fabrik des ächten seit 26 Jahren fabricirten Magenbitters
„Alter Schwede".

Unsere Etiquette ist als Schutzmarke eingetragen.

Wer echte **Harlemer Blumenzwiebeln**
als: **Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Scilla, Iris, Jonquillen, Narzissen, Tazetten, Anemonen, Ranunkeln, Lilien** kaufen will, wende sich vertrauensvoll an
**B. Stolze's Blumen-Bazare,**
gr. Steinstrasse 3 oder Sophienstrasse 28.
Wir garantiren nur prima Waare, da solche persönlich in Holland vom Züchter direkt einkaufen und die vorzügliche Qualität vom Vorjahre bereits bekannt sein dürfte. Unsere Zwiebeln wurden mehrfach prämiirt und sind auch in Berlin dies Jahr ausgestellt. Den Preis stellen wie **Berliner, Erfurter und Holländer Engros-Händler.** Den Handelsgärtnern dieselben Vergünstigungen. Sortimente, 100 Zwiebeln, 5, 10, 15, 20 Mark.
Die neuen **Patent-Hyazinthengläser** in allen Farben.
Engros-Lager Sophienstrasse 28.

Von Donnerstag früh ab stehen feine fette, sowie große u. kleine magere
**Landschweine (engl. Race)**
zum Verkauf im Gasthof zum Gold. Pflug in Halle. Fr. Rolle u. Fr. Rhäesa.

**Restauration Weinberg!**
Mittwoch den 2. September von 4 Uhr an Unterhaltungsmusik im Saale, wozu ergebenst einladet Alfred Metzenthin.

**Neues Sommertheater.**
Hôtel „Goldener Hirsch".
Mittwoch den 2. September 1885
zur Feier des Sedantages
**Prolog,**
gesprochen von Herrn Hofer.
Hierauf:
**Ein deutscher Krieger.**
Historisches Charakterbild in 4 Akten von Bauernfeld.

**Preßler's Berg.**
Heute Mittwoch (Sedanfeier)
Tanz-Kränzchen
wozu ergeb. einladet Ferd. Schade.

**Turnverein „Friesen."**
Heute, Dienstag Abend pünktlich 8 Uhr treten die Mitglieder zur Sedanfeier im Festlokale „Rosenthal" (Weidenplan) an.
Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Morgen, Mittwoch Abend Sedanfeier im „Paradies-Garten", zu der auch die Angehörigen der Mitglieder, sowie eingeführte Gäste Zutritt haben.
Der Vorstand.

Von höchster Wichtigkeit für die
**Augen Jedermanns.**
Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.
Dasselbe ist à Flacon 1 Mk. zu haben in den bekannten Apotheken in Halle a. S.
Man verlange aber ausdrücklich nur wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Wer irgendetwas von Halle will,
sei es über Käufe, Verkäufe, Stellengesuche oder sonst durch hallesche Blätter zu veröffentlichen beabsichtigt, wende sich an die Annoncen-Expedition
**Rudolf Mosse,**
Halle a/S., Brüderstrasse 6,
welche die wirksamsten Blätter unentgeltlich nachweist, beste Fassung und auffallendes Arrangement der Inserate, sowie diskrete Uebermittelung der Offerten übernimmt.
Kataloge und Kostenanschläge gratis.

**Circus Corty-Althoff**
Halle a. S.,
auf dem Ausstellungsplatz.
Heute Dienstag den 1. September 1885 Abends 8 Uhr **Gala-Vorstellung.** Auf allgemeines Verlangen des hiesigen und auswärtigen Publikums **Die lustigen Heidelberger Studenten,** oder: **Eine Verlobung auf dem Lande.** Morgen Mittwoch den 2. September 1885 **2 große Extra-Fest-Vorstellungen** zur Feier des **Sedanfestes,** Nachmittags 4 Uhr letzte große Vorstellung für Kinder zu halben Preisen auf allen Plätzen. Erwachsene, welche Kinder begleiten, zahlen denselben Eintrittspreis. Abens 8 Uhr **Extra-Fest-Vorstellung** zum **Benefiz** der hier so beliebt gewordenen **3 Heidelberger Studenten** Herren Regisseur **Drexler, Lee** und **Stone.** Unwiderruflich zum letzten Male **Die lustigen Heidelberger Studenten** oder: **Eine Verlobung auf dem Lande.** Mehrmaliges Auftreten der Benefizianten. Außerdem Auftreten sämmtlicher Kunstspezialitäten, Damen und Herren, in ihren Bravourleistungen, sowie Vorführen und Reiten bestdressirter Freiheits-, Spring- und Schulpferde unseres Marstalles. Donnerstag den 3. September 1885 Abends 8 Uhr **Gala-Vorstellung.** Erstes Gastspiel der in der ganzen Welt als berühmt bekannten 5 Gebrüder **Haulon Volta** aus London in ihren großartigen Saltomortale, Riesenluftsprünge, vorwärts u. rückwärts durch den ganzen Circus. Alles Uebrige durch Zettel und Programme.
Hochachtungsvollst
**Corty-Althoff,** Direktoren.


## Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeige.**
Gestern Abend 10½ Uhr entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden ganz unerwartet im 36. Lebensjahre
**Hermann Kleinschmidt.**
Die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, den 1. September 1885.

Verspätet.
**Todes-Anzeige.**
Am 29. August entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwiegervater, der Gutsbesitzer **Friedrich Baschleben** zu **Dornitz** in einem Alter von 73 Jahren.
Wir können nicht unterlassen, allen lieben Freunden für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie dem Herrn Pastor **Richter** für die trostreiche Grabrede hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dornitz, Rotenburg, Eisleben, Dornstedt und Halle.
Dornitz, den 1. September 1885.

**Verlobt:** Marie Knof und Louis Enk (Leipzig); Emilie Lützkendorf und Robert Hansen (Niederwünsch und Leipzig); Louise Schrader und Wilhelm Lampe (Halberstadt und Buckau); Dorothee Lange und August Jopp (Schleswig und Magdeburg); Alma Ludewig und Paul Haucke (Löbtau und Altenberg.)

**Vermählt:** Hugo Stötzer u. Elisabeth Renner (Dresden); Robert Matthäi u. Antonie Blume (Leipzig); Julius Lemke und Wilhelmine Albrecht (Neustadt-Magdeburg.)

**Gestorben:** Bremmeister Ludolf Stichel (Erxleben); Frau Hulda Wernecke (Stendal); Branddirektor Woldemar Krause (Leipzig); Kaufmann Robert Boll (Dresden); Herr Albert Neumann (Magdeburg).


Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850902021/fragment/page=0004